

ZEITSCHRIFT DES HISTORISCHEN VEREINS FÜR SCHWABEN
116. BAND

ZEITSCHRIFT
DES HISTORISCHEN VEREINS
FÜR SCHWABEN

116. BAND

Zum Umschlagbild:

Wappen der Familie Vöhlin im Freundschaftsalbum von Hans Jakob Widhol(t)z,
vermutlich 1583 inskribiert in Venedig von Hans Christoph II (Privatbesitz)



Augsburg 2024

Herausgegeben vom Historischen Verein für Schwaben

Schriftleitung:

Felix Guffler M.A.

Redaktion:

Prof. Dr. Rainald Becker, Prof. Dr. Gisela Drossbach, Dr. Raphael Gerhardt,

Felix Guffler M.A., Prof. Dr. Klaus Wolf

Geschäftsstelle:

Historischer Verein für Schwaben, c/o Staats- und Stadtbibliothek Augsburg,

Schillstraße 94, 86169 Augsburg

Internet: www.hv-schwaben.de

Der Verein dankt der Stadt Augsburg und dem Sparkassen-Bezirksverband Schwaben für Zuschussmittel zur Publikation dieses Bandes.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 0342-3131

ISBN 978-3-95786-356-0



© Wißner-Verlag, Augsburg 2024

www.wissner.com

Druck: Joh. Walch GmbH & Co. KG, Augsburg

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhaltsverzeichnis

Felix Guffler

Zur Bauinschrift des Trebius Victorinus aus Dillingen-Hausen (IBR 222) 9

Irina Wöhl

Facebook ganz ohne Handy. Motivtafeln als soziale Medien vordigitaler Zeiten und sprachhistorische Quellen „von unten“ am Beispiel der Donauwörther Motivtafeln 19

Alexander Koller

Rom in Augsburg. Der Reichstag von 1582 als diplomatischer Erfahrungsraum der päpstlichen Delegation 33

Gerhard Seibold

Ein Augsburger in Venedig – Hans Jakob Widhol(t)z und sein Freundschftsalbum 57

Bernhard Niethammer

Brandschutz und Brandbekämpfung als herrschaftliche Aufgabe. Zur Feuerordnung des Reichsmarktes Thannhausen aus dem Jahr 1731 73

Thomas Freller

Der „Schwäbische“ Hexenstreit. Ein Beitrag zur Geschichte der Aufklärung, Theologie und Volkskultur im Bistum Augsburg 97

Karl-Georg Pfändtner

Unbeachtete Schätze der Staats- und Stadtbibliothek Augsburg. Entwurfszeichnungen zu vier Rahmen und zum Bildnis des Kurt Christoph Graf von Schwerin aus der Hand des Philipp Andreas Kilian 149

Gerhard Hölzle

Lesegesellschaften in Bayerisch-Schwaben 161

Eberhard Merk

Der Fabrikant, Baumeister und Bankrotteur Carl Wilhelm Rösling (1806–1887) aus Neu-Ulm. Ein genealogischer Streifzug durch Schwaben, die Schweiz und Amerika zwischen Früh- und Hochindustrialisierung 191

Anthony Rowley

Das Allgäuer Dialektwort *Feel/Fechel* („Mädchen“) 243

Nachhaltiges Wirtschaften in Schwaben

Felix Guffler

Nachhaltigkeit und bäuerliche Subsistenzwirtschaft im 16. Jahrhundert in Bayerisch-Schwaben im Spiegel ländlicher Rechtsquellen 263

Wolfgang Ott

Sparsames Wirtschaften im ländlichen Bereich 283

Simon Kotter

Bauwerke als Rohstoffquellen? Zur Weiter- und Wiederverwendung von Bauwerken am Beispiel des Schlosses Binswangen 297

Corinna Malek

Not macht erfinderisch – Ersatzmittel und Ersatzstoffe im Ersten Weltkrieg 323

Vereinsaktivitäten 2023

Felix Guffler

„Die Römer in Schwaben“ – 32. Arbeitstagung der Historischen Vereine, Heimatvereine, Museen und Archive in Schwaben 395

Gisela Drossbach

Vereinschronik 2023 399

Totentafel 402

Buchbesprechungen

Sophie HÜDEPOHL, Das spätrömische Guntia/Günzburg. Kastell und Gräberfelder (*Felix Guffler*) 403

Anna PUMPROVÁ/Libor JAN (Hg.), Cronica Aule Regie. Die Königsaler Chronik (*Immo Eberl*) 405

Benedikt MARXREITER (Hg.), Die sogenannten St. Galler Annalen. Eine anonyme Fortsetzung der Chronik Hermanns des Lahmen (1054–1102) (*Immo Eberl*) 408

Ingrid WÜRTH, Regnum statt Interregnum. König Wilhelm, 1247–1256 (*Immo Eberl*) 410

Michael EBER/Stefan ESDERS/Till STÜBER, Die Lebensbeschreibung des Lupus von Sens und der merowingische Machtwechsel von 613/14. Studien, revidierter Text und Übersetzung (*Immo Eberl*) 413

Elisabeth GRÜNENWALD, Oettingisches Urbar und Teilungslibell um 1370. Ämter Wallerstein, Deggingen, Alerheim, Wemding, Spielberg und Vogtei Offingen (*Thomas Engelke*) 415

Claudia RIED, Die Auswirkungen des bayerischen Judenedikts auf die schwäbischen Landjudengemeinden (1813–1850) (*Paul Hoser*) 416

Renate BERRESHEIM, Violante Beatrix von Bayern. Großprinzessin der Toskana (1673–1731). Eine Biografie (*Dominik Müller*) 419

Guido MESSLING/Jochen SANDER (Hg.): Renaissance im Norden. Holbein, Burgkmair und die Zeit der Fugger (*Wolfgang Wallenta*) 421

Wolfgang MÄHRLE (Hg.), Im Bann des Sonnenkönigs. Herzog Friedrich Carl von Württemberg-Winnental (1652–1698) (*Regina Dausser*) 423

Karl-Georg PFÄNDTNER (Hg.), Tulpenschau im Gartenbau. Historische Zeugnisse der Tulpomanie in Augsburg (Ausstellungskat.) (*Lothar Schilling*) 425

Sigrid HIRBODIAN/Edwin ERNST WEBER (Hg.), Von der Krise des 17. Jahrhunderts bis zur frühen Industrialisierung. Wirtschaft in Oberschwaben 1600–1850 (*Sabine Wüst*) 428

Petra WEBER/Carolin KEIM/Nina LUTZ (Hg.), Kaufbeuren unterm Hakenkreuz. Eine Stadt geht auf Spurensuche (Ausstellungskat.) (*Corinna Malek*) 431

Regina GROPPER/Leo HIEMER, VerVolkt. Dieses Projekt kann Spuren von Nazis enthalten! (Ausstellungskat.) (*Michael Kitzing*) 433

Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns (Hg.), 50 Jahre Gebietsreform. Bayerns Neuordnung und das Beispiel Schwaben (*Felix Guffler*) 436

Marita KRAUSS/Stefan LINDL (Hg.), Landschaft. Umwelt. Identität. Die Region Bayerisch-Schwaben im Vergleich (*Felix Guffler*) 438

Marktgemeinde Mering/Stefan BREIT u. a. (Hg.), 1000 Jahre Mering. 1021–2021 (*Felix Guffler*) 442

Michaela EIGENMÜLLER/Christine MÜLLER HORN (Hg.), Kempten-Museum im Zumsteinhaus (*Michael Kitzing*) 444

Helmut LAUSSER/Harald LANGER, Kaufbeurer Ansichten von Schropps Aquarellen bis zu Langers Luftbildern (*Katrin Holly*) 447

Harm VON SEGGERN, Residenzstädte im Alten Reich (1300–1800). Ein Handbuch, Abt. I: Analytisches Verzeichnis der Residenzstädte, Teil 2: Nordwesten (*Immo Eberl*) 449

Bernhard NIETHAMMER/Amelie BACH, FrauenGestalten sichtbar gemacht. Weibliche Biographien aus Bayerisch-Schwaben von 1809 bis heute (*Martha Schad*) 451

Stefan FISCHER, Kleine Geschichte des Allgäus (*Michael Kitzing*) 453

Regina HINDELANG, Dillingen an der Donau – Der Altlandkreis, Bd. I/II (*Felicitas Söhner*) 455

Abkürzungs- und Siglenverzeichnis 459

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prof. Dr. Regina Dauser, Universität Augsburg
Prof. Dr. Gisela Drossbach, Universität Augsburg/Ludwig-Maximilians-Universität München
Prof. Dr. Immo Eberl, Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Dr. Thomas Engelke, Staatsarchiv Augsburg
Thomas Freller, Historiker, Jagstzell
Dr. Raphael Gerhardt, Stadtarchiv und Museum Günzburg
Felix Guffler M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben
Dr. Gerhard Hölzle, Historiker, München
Katrin Holly M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben
Dr. Paul Hoser, Historiker, München
Dr. Michael Kitzing, Historiker, Singen
Prof. Dr. Alexander Koller, Deutsches Historisches Institut in Rom
Simon Kotter M.A. M.A., Museum Oberschönenfeld
Dr. Bernhard Niethammer, Freilichtmuseum Illerbeuren
Corinna Malek M.A., Bezirksheimatpflege Schwaben
Eberhard A. Merk M.A., selbständiger Historiker, Ulm
Dominik Müller M.A., Universität Regensburg
Wolfgang Ott, Historiker, Weißenhorn
Dr. Karl-Georg Pfändtner, Bibliotheksleiter Staats- und Stadtbibliothek Augsburg
Prof. Dr. Anthony Rowley, Germanist, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München
Dr. Martha Schad, Historikerin, Augsburg
Prof. Dr. Lothar Schilling, Universität Augsburg
Dr. Dr. Gerhard Seibold, Crailsheim
PD Dr. Felicitas Söhner, Stadtarchiv Dillingen
Dr. Wolfgang Wallenta, Historiker, Augsburg
Irina Wöhl M.A., Germanistin, Graduiertenschule für Geistes- und Sozialwissenschaften (GGS) der Universität Augsburg
Sabine Wüst, Historikerin, Nürnberg

Felix Guffler

Zur Bauinschrift des Trebius Victorinus aus Dillingen-Hausen (IBR 222)

Abstractum: In dem Beitrag wird die Lesung einer römischen Bauinschrift aus Dillingen-Hausen diskutiert. Die Bauinschrift befand sich am Tempel des Apollo-Grannus und der Sirona in Lauingen-Faimingen, dem antiken Aquae Phoebianae. Sie gibt Hinweise auf M. Trebius Victorinus, der zur provinziellen Führungsschicht Raetiens gezählt werden muss.

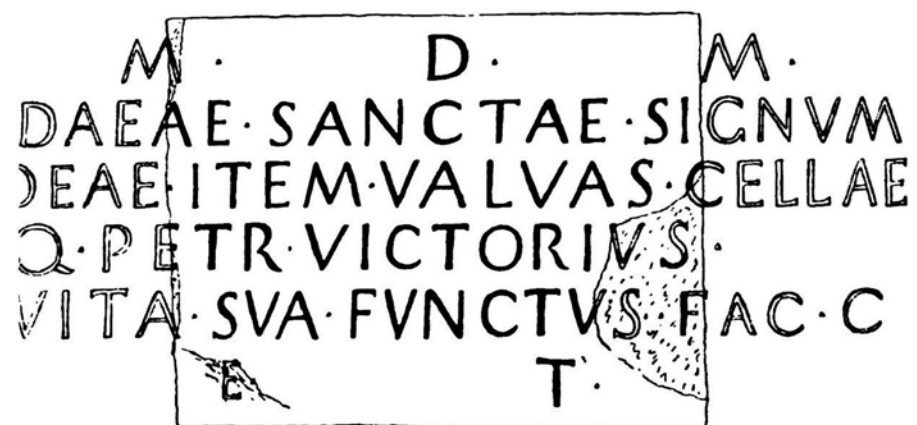
Im Landkreis Dillingen an der Donau finden sich zahlreiche römische Überreste mit bedeutenden Informationen zur Sozial- und Religionsgeschichte der Provinz Raetia.* Dazu zählen beispielsweise die Inschriften eines *haruspex* oder eines *decurio*, die im Turm der Pfarrkirche St. Martin in Gundremmingen als Spolien verbaut sind. Besonders Weihungen an Apollo-Grannus und dessen Heiligtum in Faimingen sind aus zahlreichen Orten des Landkreises erhalten, darunter aus Höchstädt, Lauingen und Dillingen-Hausen. Vor allem bei der letztgenannten Inschrift, der Bauinschrift des Trebius Victorinus,¹ war immer wieder unklar, wie diese zu lesen und zu rekonstruieren sei. Dies hing unter anderem damit zusammen, dass eine Autopsie schwierig war, denn der Stein befand sich im Glockenturm eingemauert. So entstanden mehrere Lesevarianten, die manche Unklarheit aufkommen ließen.

Die erste Erwähnung des Inschriftensteins fand 1889 im Jahresbericht des Historischen Vereins für Dillingen statt,² dort wurde sie ohne textliche Rekonstruktion abgedruckt: D | E SANCTAE S | ITEM VALVAL | TR VICTORI | SVA FVNCTVS |. Dies weckte ein breites Interesse in der althistorischen Rezeption der Inschrift und im selben Jahr legte Josef Fink bei der Bayerischen Akademie

* Abkürzungen: AE = L'Année épigraphique; BVBl = Bayerische Vorgeschichtsblätter; CAG = Cliquet, Dominique: Carte archéologique de la Gaule (27.1). L'Éure, Paris 1993; CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum; CSIR = Corpus Signorum Imperii Romani; DNP = Der neue Pauly; EDCS = Epigraphische Datenbank Claus Slaby; HD = Epigraphische Datenbank Heidelberg; IBR = Vollmer, Friedrich: Inscriptiones Baivariae Romanae sive Inscriptiones Provinciae Raetiae adiectis aliquot Noricis Italicisque, München 1915; IRPCadiz = González Fernández, Julián: Inscripciones Romanas de la Provincia de Cádiz, Cádiz 1982; HEp = Hispania Epigraphica; TM = Trismegistos Database; Vitruvius = Vitruvius, De architectura.

¹ CIL 3, 11903 = IBR 222 = CIL 3, 11903 add. p. 2328,201 = HD058684 = EDCS-30500960 = TM 217139.

² Heinrich ORTNER, Tätigkeit des Vereins, in: Jahresbericht des Historischen Vereins Dillingen 1 (1888) S. 5–20, hier 15.



1 Die zeichnerische Rekonstruktion des Inschriftentexts von Josef Fink aus dem Jahr 1889

der Wissenschaften eine ausführliche Diskussion der Inschrift vor.³ Die Lesung beruhte allerdings auf einem Abklatsch, der ihm von Lehrern aus Dillingen und Lauingen zugeschickt wurde.⁴ Daraus ergaben sich mehrere Lesefehler, die Eingang in die epigraphischen Standardwerke fanden und dadurch breit rezipiert wurden.

Im Jahr 2002 wurde der bisherige, schlichte Volksaltar in der Kirche St. Peter und Paul in Dillingen-Hausen schließlich durch einen neuen, handwerklich aufwendigen, in Holz gehaltenen Altar ersetzt. Das Zentrum dieses Altars ist der beschriebene Römerstein – mittlerweile aus dem Glockenturm entfernt. Dabei wurde auf der Rückseite des Weihsteins ein Reliquiar der Heiligen Afra und des Heiligen Faustus eingefügt. Am 23. März 2023 weihte der Augsburger Weihbischof Anton Losinger diesen Altar.⁵ Den Stein gereinigt und gefasst hatte die Dillinger Steinmetzfirma Linder. In diesem Zuge waren auch die Buchstaben mit Farbe gefüllt worden.⁶ Seitdem ist der Weihstein der Öffentlichkeit zugänglich. Bei der Inspektion ließen sich einige Fragen in Bezug auf die Lesung der Inschrift aufklären.

Der Stein hat die Form eines grob behauenen Quaders. Seine Höhe beläuft sich auf 53 cm, die Breite verkürzt sich jedoch von 58 cm oben auf 53 cm unten.⁷

³ Josef FINK, Ueber eine in der Kirche zu Hausen bei Dillingen befindliche Inschrift, in: Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 2,5 (1889) S. 96–102.

⁴ FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 96.

⁵ <https://d-nb.info/gnd/124635970>.

⁶ Informationen von Kirchenpfleger Josef Sailer, Hausen (24.1.2023).

⁷ Bei Vollmer werden eine Höhe von 42 cm und eine Breite von 54 cm angegeben, vgl. IBR 222.



2 Der Altar in der Kirche St. Peter und Paul in Dillingen-Hausen (Foto: Felix Guffler)



3 Nahaufnahme der Inschrift hinter der Altarfassung (Foto: Felix Guffler)

Seine Tiefe beträgt oben 32 cm und unten 37 cm. Die Buchstabenhöhe beläuft sich auf 5 cm, wobei hier minimale Abweichungen vorliegen können. Die Buchstaben sind akkurat eingemeißelt, bei der Schrift handelt es sich um die *capitalis monumentalis* ohne Verzierungen oder Ligaturen. Worttrenner werden verwendet. An den beiden Seiten des Inschriftensteines, der sicherlich mehr als doppelt so breit war, fehlt ein Teil der Inschrift. Der Stein wurde nachträglich bearbeitet und in einzelne Stücke aufgeteilt. Deswegen fehlen mehrere Worte. Besonders auf der linken Seite wurde das Bruchstück nochmals geglättet.

Seit der Publikation der Inschrift durch Josef Fink und anschließend im CIL wurde in der 4. Zeile ein vorgelagertes, in Teilen noch erkennbares E angenommen. Die Autopsie erbrachte keinen derartigen Befund. Zwar finden sich dort mehrere, teils auch waagrechte Striche, diese sind jedoch weniger akkurat als die übrige Inschrift gearbeitet und entstanden somit, als der Stein später einer neuen Nutzung zugeführt wurde. Diese angenommenen waagrechten Striche des E führten dazu, dass das Gentiliz des Stifters als „[P]ETR(onius)“ gelesen wurde.⁸ Dies ist nach der Autopsie jedoch nicht zu halten. Stattdessen schlug Bernd Steidl

⁸ FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 99; CIL 3, 11903; IBR 222; Karlheinz DIETZ/Gerhard WEBER, Fremde in Rätien, in: Chiron 12 (1982) S. 409–443, hier 441, wobei angemerkt werden muss, dass die Autoren meist auf die Unsicherheit dieser Lesung hinwiesen.

aufgrund von anderen Inschriften bereits 2012 vor, die beiden Buchstaben des TR als abgekürztes Gentiliz TR(ebius) anzusehen.⁹ Bei der Untersuchung des Steins konnte diese Lesung bestätigt werden. Es handelt sich somit um ein geläufiges Gentiliz im norditalischen Raum.¹⁰

Das *cognomen* des Stifters war ebenfalls lange Zeit umstritten. Nach den Lesungen von Fink und Hirschfeld wurde es als VICTORIVS angegeben,¹¹ wobei bereits Vollmer darauf hinwies, dass auch VICTORINVS in Frage komme.¹² Um



4 Detailansicht der Inschrift mit dem Ansatz des Buchstabens „N“

diese Frage am Objekt selbst zu klären, war der Augenschein allein nicht ausreichend. Tastet man jedoch entlang der Bruchkante, so lässt sich ein kleiner Teil des folgenden Buchstabens erfühlen, da die Inschrift vom Steinmetz sehr sorgfältig gearbeitet wurde. Bei diesem Buchstabenfragment handelt es sich um den oberen vertikalen Grundstrich und die Serifen eines N. Durch den kurzen aber eindeutig vertikalen Strich kann an dieser Stelle ein V ausgeschlossen werden.¹³ Somit bestätigt sich die Vermutung Vollmers, dass das *cognomen* „Victorinus“ lautete.¹⁴ Da das *praenomen* bereits im 2. Jahrhundert innerhalb einer Familie häufig konstant blieb, kann hier analog zu M. Trebius Secco aus Augsburg und weiteren norditalischen Trebii der Name „M(arcus)“ angenommen werden.¹⁵

Dieser Buchstabe befand sich allerdings auf einem anderen, verlorenen Bruchstück des Steins, da die Autopsie keine Reste von Buchstaben vor dem Gentiliz ergab.

⁹ Bernd STEIDL, Die Tr(ebii) in Raetien, in: BVBl 77, S. 65–76, hier 69 Anm. 13.

¹⁰ Karl-Ludwig ELVERS, Art. Trebius [1], in: DNP 12,1 (2002) Sp. 776.

¹¹ FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 99; CIL 3, 11903.

¹² IBR 222.

¹³ Bereits Fink skizzierte in seiner Zeichnung der Inschrift sein angenommenes V mit einem sehr senkrechten Abstrich, vgl. FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 97.

¹⁴ So auch Felix GUFFLER, Die römische Führungsschicht in Raetien. Personen und Strukturen. Diss. Augsburg 2021, S. 222, allerdings noch mit onomastischer Begründung.

¹⁵ CIL 3, 5786 = IBR 96 = EDCS-27100303 = HD058475 = TM 217050.

Über die übrigen Zeilen herrscht in der Forschung mittlerweile Einigkeit. Während Fink noch vorgeschlagen hatte, die ersten beiden Zeilen mit „M D M (= Matri deum magna)“ und „DEAE SANCTAE SIGNUM“ zu vervollständigen,¹⁶ setzte sich ab der Publikation des CIL eine deutlich stimmigere Lesung durch. Zunächst wurde die erste Zeile interpretiert als „[In h(onorem)] d(omus) [d(ivinae)]“.¹⁷ Über die zweite Zeile herrschte noch zeitweilig Unsicherheit – vorgeschlagen wurde von Mommsen „[de]ae sanctae Si[lvanae]“ und in Anlehnung an Fink „[Fortun]ae sanctae si[gnum]“ –, doch nach Vergleich der Inschrift mit einer ähnlichen aus Iuvavum/Salzburg,¹⁸ setzte sich die Lesung „[deo sancto Apollini Granno et de] ae sanctae Si[ronae]“ durch. Besonders die zweite Zeile lässt sich so wesentlich besser auflösen; eine Weihung in der Nähe von Faimingen musste fast zwangsläufig an Apollo Grannus gerichtet sein. Diese Kombination der Verehrung des Apollo Grannus mit Sirona wurde außerdem durch einen anderen Weihstein überliefert, der 1990 in Augsburg gefunden wurde.¹⁹ Hier finden sich die beiden Götter in Kombination mit Diana, jedoch ist die dritte Zeile, in der diese Göttin steht, nachträglich überarbeitet worden. Ursprünglich, so Lothar Bakker, stand dort „et deae“,²⁰ wodurch sich der Text identisch mit Dillingen-Hausen zu „Apollini | Granno | et deae | [S]anct(a)e Siron(a)e“ ergänzt. Entsprechend dieser Parallelen war die zweite Zeile des Weihsteins von Trebius Victorinus deutlich länger als ursprünglich angenommen. Daher muss auch die Lesung der ersten Zeile auf die neue Länge Rücksicht nehmen, sodass in diesem Fall die erste Zeile dann sinnvoll zu „I H D D (= In honorem domus divinae)“ ergänzt werden kann.

Die dritte Zeile endet mit dem Fragment eines Buchstabens, der oben links einen Bogen aufweist. In Frage kommen C oder O. Das Wort wird sich sicherlich auf das vorhergehende „valvas (= Flügeltüren)“ beziehen.²¹ Von der älteren Forschung wurde das C als Beginn präferiert, als Beginn einer cum-Konstruktion. Vollmer schlug beispielsweise „cum ornamentis“ vor.²² Stattdessen könnte ein O auch durch *obtulit* aufgelöst werden, wie dies beispielsweise von einer Inschrift aus dem 1. Jahrhundert aus Hispanien bekannt ist. Dieser Terminus kommt gelegentlich in Zusammenhang mit Weihinschriften vor, beispielsweise aus den Provinzen

Hispania (in Kombination mit *valvas*),²³ Lugdunensis,²⁴ Lusitania,²⁵ Noricum²⁶ und aus Rom.²⁷ Mit dieser Lesung hätte die Ergänzung dieser Zeile außerdem etwa dieselbe Länge wie mit der Ergänzung *Si[ronae]* in der darüberliegenden Zeile. Aus diesem Grund wird die vorgeschlagene Lesung präferiert, wobei letztlich keine definitive Sicherheit über den ursprünglichen Text gegeben werden kann. In jedem Fall scheinen die Flügeltüren einen besonderen Grad der Ausarbeitung und Zierde aufzuweisen, wenn diese in der Inschrift extra erwähnt werden.

Aus der sechsten und letzten Zeile ist lediglich ein Buchstabe erhalten: ein T. Fink meinte, unter dem Wort SVA noch ein E zu erkennen und ergänzte daraus „E(x) T(estamento)“.²⁸ Das Vorhandensein eines Restes dieses „E“ konnte die Untersuchung der Inschrift jedoch nicht bestätigen. In den epigraphischen Datenbanken (EDH, EDCS) findet sich hierzu die Auflösung T(estamento) [F(ieri) I(ussit)]. Dann wäre jedoch der größte Bereich in der letzten Zeile frei geblieben und der Steinmetz hätte die drei Buchstaben unten in das rechte Eck gedrängt. Stattdessen ist hier eher anzunehmen, dass das Wort wie in der ersten Zeile stark gedehnt wurde. Damit ließe sich auch besser erklären, weshalb unter SVA FVNCTUS so viel Platz gelassen wurde. Im CIL wurde „vovit“ vorgeschlagen, was Vollmer noch um „posuit“ und „solvit“ erweiterte. Aufgrund der Länge der Lücke unterhalb der 5. Zeile ist an dieser Stelle ein möglichst kurzes Wort zu präferieren, dadurch sind die Lücken zwischen den Buchstaben länger. Somit wird dem Vorschlag „vovit“ an dieser Stelle der Vorzug gegeben.

Eine wesentliche Erkenntnis der Autopsie des Grabsteines ist der definitive Name des Stifters: Trebius Victorinus. Damit bestätigt sich Bernd Steidls Vermutung, dass es sich bei dieser Person wohl um ein Mitglied der norditalischen Familie der Trebii handelt, die wahrscheinlich aus der Gegend von Aquileia stammte. Angehörige der Familie wanderten vermutlich im 2. Jahrhundert nach Raetien ein und wurden Mitglieder der provinziellen Führungsschicht, darunter M. Trebius Secco und der hier vorgestellte M. Trebius Victorinus.²⁹ M. Trebius Victorinus war *decurio* der Provinzhauptstadt Augusta Vindelicum und zählte damit zu den wohlhabendsten Männern der Provinz Raetien.³⁰ Eventuell war er Mitglied der in

¹⁶ FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 97–99.

¹⁷ CIL 3, 11903.

¹⁸ CIL 3, 5588 = IBR 33 = CSIR-D 1,1,547 = EDCS-14500890 = HD042375 = TM 215415: Apollini/Granno [et]/[S]ironae/[AI[---] N[---]/In[---]io[---]/v(otum) s(olverunt) l(ibentes?) l(aeti) m(erito).

¹⁹ AE 1992, 1304 = EDCS-04900763 = TM 216854: Apollini | Granno | Dianae | [S]anct(a)e Siron(a)e | [p]ro sal(ute) sua | suorumq(ue) | omn(ium) | Iulia Matrona.

²⁰ Lothar BAKKER, Apollo Grannus und Weintransport. Zwei neue Steindenkmäler aus Augusta Vindelicum, in: Das archäologische Jahr in Bayern 1990 (1991), S. 107–110, hier 108.

²¹ Vitr. V, 6, 3.

²² IBR 222.

²³ IRPCadiz 100 = HEp 1994, 263 = AE 1982, 558 = EDCS-08600367 = HD001888 = TM 221014.

²⁴ CIL 13, 3183,09 = CAG-27, S. 96 = AE 2006, 833, EDCS-10502285 = HD068142 = TM 488578.

²⁵ AE 2001, 1165 = EDCS-23900221 = HD046678 = TM 242600.

²⁶ CIL 3, 5324 = EDCS-14500635 = HD037967 = TM 215036.

²⁷ CIL 6, 1726 (p. 4744) = EDCS-18100533 = TM 275103.

²⁸ FINK, Inschrift (wie Anm. 3) S. 100.

²⁹ STEIDL, Tr(ebii) (wie Anm. 9) S. 70–72.

³⁰ GUFFLER, Führungsschicht in Raetien (wie Anm. 14) S. 222.

Oberitalien rekrutierten und in Regensburg stationierten *legio III Italica*, da dort eine Häufung des *cognomens Victorinus* zu bemerken ist.³¹ Er stiftete die Baukosten für Reparaturarbeiten u. a. der Türen eines Tempels des Apollo-Grannus und der Sirona, der sich sicherlich in Faimingen befunden hatte.

Die Inschrift zeigt beispielhaft, dass die römische Führungsschicht in Raetien in ihrer Zusammensetzung höchst heterogen war. Einerseits gab es bedeutende Gruppen aus der einheimischen Bevölkerung, die den Aufstieg in die Elite der römischen Provinz schafften, andererseits ein größeres Kontingent von Personen, die aus anderen Reichsteilen kamen und in die Führungsschicht integriert wurden.³² M. Trebius Victorinus war einer davon.

Nach der Autopsie der Inschrift wird als Lesung vorgeschlagen:

[I(n) h(onorem) d(omus)] d(ivinae) | [deo sancto Apollini Granno et de]ae sanctae Si[ronae] | [---] item valvas o[btulit] | [--- M(arcus)] Tr(ebius) Victori[us] |⁵ [omnibus honoribus in civitat]e sua functu[s] | vovit

Übersetzung:

Zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses. Dem heiligen Gott Apollo Grannus und der heiligen Göttin Sirona hat [---] und gleichermaßen die Flügeltüren dargeboten der Marcus Trebius Victorinus, der mit allen Ehren in seiner Stadt diente. Er hat dies feierlich versprochen.



Nimmt man diese Lesart als gegeben an, so verlängert sich die ursprüngliche Breite des Inschriftensteins – ausgehend vom Text der zweiten Zeile – auf über zwei Meter. Damit ist anzunehmen, dass er über der erwähnten Flügeltür angebracht war. Ob sich daraus ein Bezug zur Architektur des römischen Tempels in Faimingen ergibt, muss an dieser Stelle offenbleiben. Außerdem kann auch der

Stein selbst keine Erklärung für die strittige Frage bezüglich des rechtlichen Status der römischen Siedlung von Faimingen liefern. Nach wie vor steht die Frage im Raum, ob im Zuge des Besuchs von Caracalla in Faimingen eine rechtliche Aufwertung einherging.³³ M. Trebius Victorinus wäre dann eventuell einer der Decurionen dieses neuen *municipiums*. Für diese Vermutung werden jedoch noch weitere Belege benötigt.

³¹ Andreas KAKOSCHKE, Die Personennamen der römischen Provinz Rätien (Alpha-Omega: Reihe A, Lexika, Indizes, Konkordanzen zur klassischen Philologie 252) Hildesheim 2009, S. 315–316 CN 726; GUFFLER, Führungsschicht in Raetien (wie Anm. 14) S. 222.

³² GUFFLER, Führungsschicht in Raetien (wie Anm. 14) S. 204–206.

³³ Zum Überblick über die Diskussion vgl. Felix GUFFLER, Aktuelle Forschungsdiskussionen zum römischen Faimingen, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen 114 (2024), in Vorbereitung.